

Liebe Schwestern und Brüder!

Lk 9,28-36

Die Geschichte von der Verklärung. Lk hat sie auf seine Weise weitergegeben. Dahinter steht die ältere Überlieferung des Mk. Jesus nimmt Petrus, Johannes und Jakobus *auf den* nicht näher benannten *Berg*. In der Mentalität des AT ist der Berg der Ort des Bundes Gottes mit Mose auf dem Sinai. An diesem Bericht hat sich die Geschichte der Verklärung ursprünglich orientiert. Jetzt ist es Jesus, der ebenfalls mit drei Begleitern den Berg der Offenbarung besteigt. Diese Begleiter sind die Anführer der ersten Christen in Jerusalem, die nach Paulus *die Säulen* (Gal 2,9) dieser Gemeinschaft waren. Das ist schon ein Hinweis darauf, was die Erzählung herausstellen will: den Glauben an den Herrn in seiner Herrlichkeit.

Die Verklärung erinnert auch an den Ölberg. Die beiden Erzählungen zeigen auffallende Parallelen: Hauptstichwort ist nach Lk jeweils das Gebet Jesu. Und beide Male geht es um eine Erscheinung: am Ölberg *erscheint* ein Engel, bei der Verklärung Jesus selbst in neuem Aussehen. Schließlich heißt es nach Lk jeweils, dass die Jünger schlafen. Beide Erzählungen sind ursprünglich aufeinander bezogen.

Die Ölberggeschichte ist von besonderer Dramatik: Jesus vor seiner Festnahme, die er wohl geahnt hat, und vor seinem gewaltsamen Tod, mit dem er rechnen musste. Es ist die Entscheidungsstunde seines Lebens. Theoretisch hätte er die Wahl der Flucht gehabt. Die Ölbergstunde aber macht deutlich, dass er genau das nicht will. Er sieht es als den Willen Gottes an, zu seinem Wirken zu stehen. In der Stunde, in der seine Lebensbotschaft auf dem Spiel steht, gibt es die Versuchung, aufzugeben. Deshalb hatte Lk nach den Versuchungen in der Wüste hinzugefügt, dass *der Teufel für eine gewisse Zeit von ihm abließ*. Die Ölbergstunde ist der Moment der großen Versuchung und Entscheidung. Und so betont Lk die Mahnung: *Betet darum, dass ihr nicht in Versuchung geratet!*

Die Ölbergstunde ist gleichzeitig die Stunde radikaler Hilflosigkeit. Man kann es kaum eindrücklicher beschreiben als Lk: *Er geriet in Todesangst. Und noch ausdauernder betete er. Und es wurde sein Schweiß wie Blutstropfen, die zur Erde fallen*. Dies, obwohl ihm *ein Engel vom Himmel erschien und ihn stärkte*. Die abgrundtiefe Verlorenheit wird nicht dadurch aufgehoben, dass Gott uns zur Seite steht. Aber diese Verlorenheit kann mit Gottes Kraft angenommen werden, auch wenn sie noch so unerträglich scheint. Leid und Leiden gehen nicht an uns vorüber, genauso wenig wie Gott teilnahmslos vorbeigeht. Der Ölberg zeichnet Jesus und mit ihm den Menschen an seinem absoluten Tiefpunkt.

Völlig anders die Verklärungsgeschichte: Sie sieht Jesus und mit ihm den Menschen in alles überragendem Glanz. Im Gebet - d.h. in der Verbindung mit Gott, - wird Jesus für die Jünger zu einer neuen Gestalt: *Während er betete, wurde das Aussehen seines Gesichts anders, und sein Gewand leuchtend weiß*. So haben sie ihn noch nicht gesehen. So sieht es der Glaube an den Auferstandenen, der ihn nach seinem Tod in der endgültigen Verbundenheit mit Gott weiß. Nicht trotz des menschlichen Elends, sondern gerade in diesem Leiden, in dem er sein Gottvertrauen bis zum Allerletzten durchgehalten hat, ist Jesus der, dessen Glanz entdeckt wird.

Die Verklärung zeichnet Jesus und mit ihm den Menschen an seinem absoluten Höhe- und Endpunkt.

Unsere Geschichte enthält hintergründig den Weg der Jünger zu dieser Glaubenseinsicht. Lk fügt hinzu, dass Mose und Elija *in Herrlichkeit erscheinen* und *von seinem Ende* sprachen. Mose und Elija, herausragende Gestalten der Geschichte Israels, wurden der Überlieferung nach ohne Grab zu Gott entrückt. Sie erscheinen als himmlische Gestalten, die mit dem in göttlichem Glanz stehenden Jesus *sprechen* und mit denen Jesus *spricht*, will sagen: Jesus ist in die Gemeinschaft dieser himmlischen Lichtgestalten aufgenommen. Mit dem Blick auf das Ende Jesu drückt sich die Überzeugung aus, dass dieses im Einklang mit der Botschaft der Propheten Israels steht. Umgekehrt: Mit den Worten der Propheten haben die Jünger Größe und Glanz Jesu entdeckt.

Wenn Lk den Schlaf der Jünger erwähnt, heißt das: sie mussten gleichsam geweckt werden, um zu begreifen, wer der ist, dem sie gefolgt waren. Die Verklärung weist auf die Herrlichkeit Jesu hin, auf die Glanzseite seines Lebens, das durch den Tod gegangen ist, aber nicht im Tod geblieben ist.

Dann ein zweiter Schritt zu dieser Glaubenseinsicht. Als Mose und Elija sich von Jesus trennen wollen, sagt Petrus zu Jesus: *Meister, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija.* Der Evangelist fügt hinzu: *Er wusste aber nicht, was er sagte* – d.h. er hatte Unsinniges ausgesprochen. Warum? Weil Petrus die drei Gestalten in gleicher Weise ehren wollte, mit Mose und Elija jetzt auch Jesus. Dann aber, *während er das sagte, kam eine Wolke und überschattete sie.* Die Wolke gilt gerade in heißen Ländern als Lebensspender und als Zeichen der Nähe Gottes. Mit dem *Eintreten in die Wolke* werden die Jünger wie damals Mose in das neue Offenbarungsgeschehen hineingenommen. Nach atl. Redeweise erzeugt die Nähe Gottes Furcht bei den Menschen. Deshalb: *sie fürchteten sich beim Eintreten in die Wolke.* Der Glaubensweg war herausfordernd. Die Stimme aus der Wolke steht für Gott. *Dieser ist mein auserwählter Sohn, auf ihn sollt ihr hören!* Es ist dasselbe Wort wie bei der Taufe Jesu - ein wichtiges Wort für die Urkirche. Es korrigiert Petrus. Jesus wird nicht in die Reihe der großen Propheten eingereiht, sondern herausgehoben: *Dieser ist mein erwählter Sohn, auf ihn sollt ihr hören!*

Das ist das Glaubensbekenntnis, zu dem die Urkirche gefunden hat. Es ist die Stimme Gottes, die sagt, dass wir mit Jesus das lebendige Wort Gottes haben und eine Lebenszusage über alles Scheitern hinaus.

Möge Gott uns das Ohr für ihn öffnen: *Dieser ist mein auserwählter Sohn, auf ihn sollt ihr hören!*

14.03.19